



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Christus beklagt sich vmb d[as] wir jhne von wegen geringschetziger ding verlassen/ vnd daß er vns derwegen vergleicht den alten Cisternen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

Was gestallt sich Gott beklaget vmb dasz wir ihne von wegen geringschickiger ding/ verlassen / vnd dasz er vns derwegen vergleicht den alten Eisternen.

VIII. Cap.

Suo flagen Gots.
ME dereliquerunt, fontem aqua viva, & foderunt sibi eisternas dissipatas, quae continere aquas non valent, spricht der Prophet *Jeremias*, als wolte er sagen: Zweyerley grosse Böshheiten hat begangen mein Volk Israel/ nemlich / dasz es mich hat verlassen der ich bin der Brunn des lebendigen Wassers / vnd das sie gemacht haben zerbrochene Eisternen/ welche kein Wasser hielten. Ob schon der Apostel sagt/ das Gott gar tieff sey in seinen vrtheilen/ so ist er doch/ als vil den nutz betrifft seiner Creaturen/ gank klar / dann / wann er wol zu friden ist/ so erzeigt ers / hergegen wann er vbel zufriden ist / so beklaget er sich. Als *Abraham* vollendt hatte das Opffer seines Sohns *Isaacs*, hat ihm der HErr alsbaldt darumb gedanckt / vnd als *Dauid* verricht hatte den Ehebruch mit der *Bersabe*, hat er ihm alsbaldt zuentbotten sein klag/ dann er ist der HERR dermassen ohne alle falscheit vnd doppeltheit/ dasz er nicht falsch sich annimpt wol geneiget zu sein/ noch verlaugnet/ erzürnt zu sein. Was wollen wir dasz der HERR mehrers für vns thun solle/ seystemaler / wie ein danckbarer HERR/ vns dancket vmb dasjenige was wir von seinentwegen thun/ vnd wie ein guter Freundt ermahnt er vns / was wir von seinentwegen thun sollen/ vnd wie ein gütiger Vatter/ bessert er vns / wann wir wider ihne irren. So beklaget sich derwegen der HERR allhie / nit allein vmb dasz wir ihne verlassen/ sonder auch vmb dasz wir ihne von so schlechter vrsachen wegen verlassen/ in welchem fall wir erzeigen/ für wie wenig wir ihne halten/ vnd dasz wir ihne begeren schambroth zu machen/ dann selten pflegt ein Diener seinen HERRN zuuerendern / es sey dann dasz er dardurch schaffen könne seinen grossern nutz. Wo fern wir (allermassen wir den einen Menschen verlassen von wegen des andern) ebenmessig GOTT verlassen/ damit wir wohnen möchten bey einem andern GOTT/ solches gieng dannoch hin / aber weil nur ein einiger warck

warer Gott vorhanden ist / wie ist's möglich / daß wir einen andern
 Gott können antreffen / der da besser oder so gut wäre? Wann ei- ^{Ein groß}
 ner Gott seinen Herrn verlest von wegen der Creatur / was ist sol- ^{se Torheit}
 ches anderst / als das man den Kern hin gibe von wegen der Schalen / ^{den schöp-}
 die Frucht von wegen der Rindten / die Dörner von wegen der Ko- ^{fer wegen}
 sen / die Kleiben von wegen des Mehls / vñnd die Brunnquellen von ^{des ges-}
 wegen des Bachs. Als ein zorniger vñnd verschembter Mensch / be- ^{schöpffs}
 klagt sich der Herr vñnd spricht / *me dereliquerunt fontem aque viue,*
 dann es kan in der Welt kein grössere Torheit begangen werden / als
 wann man den Erschöpffer verlest von wegen des geschöpffs / den
 Herrn von wegen des Knechts / den Gerechten von wegen des Sün-
 ders / vñnd das ewige von wegen des zergenglichen. Wie ein verhöner
 vñnd Spottvogel nennet der Herr alle vnserer Werck *cisternas non va-*
lent es continere aquas, das ist / daß wir seind alte Eisternen / welche / ^{Alle vns}
 vñnd das sie nicht der natur seynd bepecht / durch auß kein Wasser ^{ere werck}
 können halten. O wie recht trifft vns der Herr mit diesen kleglichen ^{seine alte}
 Worten / vñnd O wie machet er vns mit denselben zuschanden / in deme ^{Eisternen}
 er durch ben Propheten *Jeremiam* spricht / das vnserer Werck nichts
 anders seind / als alte zerrißene vñnd zerlöcherete Eisternen / darin nichts
 anders vorhanden ist / als Unkraut / stinckendes Wasser / vñnd beis-
 sende Schlangen. Zwar billich vergleicht vns der Herr solchen alten ^{1. Wegen}
 verlegnen vñnützen Eisternen / dann vil erger vñnd böser seynd vnserer ^{des sch-}
 Sünd welche da stecken in vnsern Seelen / weder die Vnsauberkeiten / ^{leims.}
 welche ligen in den Eisternen vñnd vnreinen Pfäßen. Was siehestu in
 vnreinen Pfäßen / welches du nicht auch findest in meiner vnrei-
 nen Seel? Was seind alle meine werck anderst / als ein wenig schleim /
 dessen art ist / daß er das Wasser betrübet / vñnd den jetzigen vnsauber
 machet / welcher hinein gehet? O wie unglückselig seind wir arme
 Menschen / seytmal wir vns dermassen vertieffen in den Weltlichen
 dingen / daß wir vns nit können drauß wicklen / vñnd vns dermassen be-
 sudlen in den eytelkeiten / daß wir niemaln widerumb können rein wer-
 den. Also / das kaum einer daruon kompt / der nicht besudelt wäre mit
 der Straff / vñnd beneht mit der Dnehr.

Es werden auch vnserer Werck verglichen dem Unkraut / welches
 in den alten Eisternen vñnd Pfäßen ligt / dessen engenschafft ist / ^{2. Wegen}
 daß es die Pfäßen einnimbt vñnd dem Wasser einen bösen geschmacken ^{des Un-}
 gibr / ^{krauts.}

gibt. O wehe mir unglückseligen / dann was das vnkraut wirket in der Pfützen / eben dasselbige wirket vnd verichte ich in der Catholischen Kirchen / seymal ich mit meinem ergerlichen vnd bösem Exempel alle die jenigen verunreinige / welche mit mir vmbgehen / vnd (was das aller ergiste ist) das ich daselbst einmeine vnd besize das Ort eines frommen. Du vnd ich / vnd ich vnd du / mein Bruder dienen vnserm Gott nichts anders / vnd wir seynd der Catholischen Kirchen nichts anders nus / als das wir für die Gottlosen vorstehen vnd die frommen verfolgen / das wir vnsern Leib wol tractiren / vnd das Brot essen der Kinder. Vermeinstu nie / das du das Brot der Kinder vmbsonst eßtest / dann wo fern der HErr einen Mohren oder Türcken hette die gnad erzeigt / die er dir hat erwiesen / so würde er ihm gewißlich vil treulicher gedient vnd ihne noch weniger erzürnt haben? Was thut das vnkraut in den Pfützen anderst / als das es bedeckt die Frösch / vnd was thut Christus anderst in mir / als das er allerhandt Sündt findet in der Pfützen meines Herzens? Was für ein Sündt klopffet an meiner Thür / dern ich nit alsbaldt auffmache? Ach / ach / ach / wie wenig hab ich geredt das die Sündt alsbaldt auffmache / wann man an ihre Thür klopffet / dann offtermals / ehe vnd bevor sie anklopffet / gehe ich sie zu sehen vom einen Haus ins ander. Also auch seynd vnser Werck / wie das Wasser / welches in den Pfützen ist / dessen art vnd eygenschafft ist / das es sinnerdar trüb ist anzusehen / vnd stinckende zu trincken. Weil der HErr durch den Propheten *Esaiam* sagt: *Aufer te malum cogitacionum vestrarum ab oculis meis* / vermeinstu nicht / das er Feindt seye vnsern wercken / seymal er spricht / das alles stincke was wir gedencken? Soll anderst Gott annehmen was wir thun / ist ein notturfft / das alles rein seye was wir gedencken / dann Gott sihet nit so sehr auff das senige / was wir seynd / sonder was wir gern sein wolten / wann wirs sein könnten. O mein Seel / O mein Herz / was ist in dir / welches wol rüche / was ist in dir / welches nit vbel stincke? Stincke nit dein Körper nach den bösen Wercken / die du thust / dein Fleisch nach der sarnkeit / dein Munde nach der lügen / dein Leben nach dem geiz / vnd dein Herz nach der bosheit. *Bernardus* spricht: Weil ich so lang habe gelebt / vnd so wenig genusst / bin ich eintheils müde lenger zu leben / vnd andern theils fürchte ich mich zu sterben / dann ich sihe laider / das mein Fleisch alt ist vnd vbel schmeckt / vnd das alle

meine

3. Wegen
des was
fers.

meine werck ebensals besudelt / verfault / vnd beschimirt seynd. In
warheit / meine werck seind verfault / vnd meine Sitten seind vnfaul-
ber / dann vil leidlicher wäre es meiner Nasen zuschmecken einen
todten Hundt / weder meinem Gotte zuschmecken dieses mein vnstetigs
Hertz.

Ferner seynd vnser Werck wie die Frösch welche gezeigelt wer-
den in den Pfützen / dern art vnd eygenschafft ist / daß sie das Wasser <sup>4. Wege
der frösch</sup>
vbel schmeckendt machen / vnd das sie vnser Ohren belaidigen mit ih-
rem Gesang. *Bernardus* spricht: Wie lieblich ein Seel ist anzusehen /
welche im standt der gnaden ist / eben so grausamb ist die jenige Seel
anzusehen / welche befangen ist mit sünden / dann Gott kan sich nicht
genug an ihr ersehen / wann sie im standt der gnaden ist / aber wann sie
im standt der vngnaden ist / mag er sie weder sehen noch hören. Die
eygenschafft einer Fröschin ist / das sie anzusehen gar heßlich ist / anzu-
rühren gar widerwertig / anzuhören verdrüßlich / vnd zu essen grau-
samb / dann sie hat keine schuppen wie der Fisch / noch Federn wie der
Vogel. *Origenes* spricht: Ein Frösch / vnd erger als ein Frösch ist die
jenige Seel / welche sich von Gott absondert / vnd welche sich nit badet
im Brunnen seiner Barmherzigkeit / dann ein solche Seel ist vnstetig
von wegen der Sünd / die sie an ihr hat / sie ist vngedultig von wegen
der Straff die sie leydet / vnd sie ist vngestümmich von wegen der Un-
ehr die sie außsethet. Die eygenschafft der Fröschen ist / das sie des
Tags vnd Nachts schreyen / vnd die eygenschafft eines Gottlosen ist /
daß er niemaln auffhöret sich zubeklagen / dann der Gottlosen art ist /
das sie sich vber alle ding beschweren / vnd so gar mit ihnen selbst vbel
zu friden seynd.

Zumercken ist auch / daß / ob schon der Bodem in den Cisternen <sup>Wegen
der vns
zerbres
chigelt.</sup>
noch so steiff vnd fest zusammen gelegt ist / nicht desto weniger das
Wasser hindurch dringt / wo fern die brettter nicht ganz wol mit Pech
seind versehen worden / dann das Wasser feuchtet vnd suchet jimmer
dar einen außgang. Was vermeinstu / daß es für ein Pech seye / mit
welchem verpicht wir vermacht wirdt die heilige Seel / als eben die gött-
liche Gnad: Was hilfft der Cisternen vnserer Seelen / die Demut /
die Gedult / die Barmherzigkeit / vnd die Reßigkeit / wo fern ihnen
mangelt das Pech der Lieb sie zuerhalten? Vber die wort: *Beati im-
maculati*, spricht *Ambrosius*. Wir werden nit verdambt / vmb das der
Ecc iij Hertz

HERR vns nit wil mittheilen sein Gnade / sonder vmb das wir sie nit können behalten nach dem wir sie haben empfangen / dan vil ein grossen Stärck bedarff man zu bewarung des gewonnenen / weder zu gewinnen das verlornen. Wie grosse vrsach hat der HERR sich zubelagen vmb das wir seine Gnaden werffen in ein alte pfützen / in welchen nichts anders ist / als Schleim des Geistes / Frosch der eyteln Ehr / Vnfrucht der Heuchley / vnd Samen der Geilheit.

Was gestalle der Sohn Gottes sich nicht verwaigert habe zutrinken den Essig vnd Gallen / vnangesehen er wol wuste / das es im würde nemmen das leben.

IX. Cap.

QUIS poterit gustare, quod gustatum affert mortem, spricht der Heilig Iob am 6. cap. als wolte er sagen: Wer ist der jenig Mensch / der ihm dermassen selbst feinde ist / oder dermassen vberdrüssig ist des lenger lebens / das er dürffe etwas trincken oder kosten / welches er weist / das es ihm alsbalde nemmen werde sein leben? Fürwar dieses seynd ganz schwangere vnd geheime wort / dann gleich wie sie seynd durch den Heiligen Iob worden prophezeit / eben also sein sie durch den Sohn Gottes worden erfüllt / als er am Stamm des Creuzes gekostet hat einen solchen bitteren vnd vergiffen trunck / das vom blossen kosten desselben er kommen ist vmb sein leben. Der Philosophus in libro secundo de generatione spricht: Das ganze Leben eines verstandelichen Menschen bestehet in der vollkommenheit der wirklichen feuchte / vnd in der erhaltung der Natürlichen wärm / welches dann ein vrsach ist / das die Natur von vns nur darumb erfordert das essen / als die Natürliche wärm zuerhalten / vnd das sie ebenmessig erfordert das trincken / damit erhalten werde dieselb feuchte. Wir sehen offermals ein achtzig / oder neunzig jährigen Man sterben ohnedas er sich im wenigsten beklagt eines Schmerzens oder Fiebers / die vrsachen dessen ist / allweil sich in ihm allbereit verzehret hat die gründliche feuchte / vñ weil sich allbereit außgesecht hat die natürliche wärm.

Also /

Woher die notdurfft des essens vnd des trinckens.